Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92) Rhede, T. G. Hams Anholt, Wilhelm Molling.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten dn Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen r. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, 14. Februar 1919 — Nummer 37

Die Trennung von Staat und Kirche.

Als der Philosophe Nitzsche in seiner Phantasie bei Zarathustra auf dem Berge das Schicksal der Menschheit abwartet, da läßt er neben dem „Papst außer Dienst" zwei Könige erscheinen als „die letzten Reste Gottes unter den Menschen."

Dadurch ist plastisch ausgedrückt, daß Thron und Altar als untrennbare Symbole in der Geschichte der christlichen Völker zusammenstehen. Die Trennung ist auch, abgesehen von Belgien, bisher in keiner Monarchie, sondern nur in Republiken durchgeführt worden. Nicht mit Unrecht hat man behauptet, es sei der Uebergang zur republikanischen Staatsform in der neueren Geschichte so selbstverständlich mit der Trennung von Staat und Kirche verbunden, daß es geradezu als Anstandspflicht jedes republikanischen Staatsmannes gilt, sofort diese Trennung durchzuführen. Kein Wunder, denn der Aufbau der Kirche und des neuen Staates ist grundverschieden. Die erstere ist hierarchisch-aristokratisch, der letztere demokratisch aufgebaut.

Das in Frage stehende Problem enthüllt uns am besten ein Vergleich der beiden großen modernen Typen der Trennung: die vereinigten Staaten Nordamerikas und Frankreich.

In den vereinigten Staaten haben wir eine freie Kirche im freien Staate. Die große Zahl der Sekten ließ von vornherein kein engeres Verhältnis des Staates zum Christentum zu. Die Kirchen selbst gelten als privatrechtliche Vereine. Die Religion aber, die sie vertreten, genießt öffentliche Duldung und öffentlichen Schutz. Die Sitzungen des Kongresses werden traditionell mit Gebet eröffnet. Der Präsident ordnet rechtlich öffentliche Bet- und Bußtage an. Sonntagsheiligung gilt als Ehrensache der Nation. Die kirchlich geschlossene Ehe wird vom Staate als gültig anerkannt. Die meisten Verfassungen bringen in irgend einer Form Notwendigkeit und Wert der Religion zum Ausdruck. Unbehindert in ihrem Rechtsleben, in der vollen Erhaltung ihrer geistigen und wirtschaftlichen Kräfte führen sie trotz privatrechtlicher Existenz ein blühendes öffentliches Leben als wahre Volkskirchen. Trotz ihrer Trennung vom Staate haben sie volle Ursache zur Zufriedenheit. Auch die katholische Kirche konnte sich so frei entfalten, wie kaum anderswo in der Welt. Von einer einzigen apostolischen Präfektur (1784) ist sie auf 14 Erzbistümer und 92 Bistümer angewachsen ohne Philippinen und Kuba.

Diesem erfreulichen Bilde steht das französische gegenüber wie Tag und Nacht. Insbesondere der katholischen Kirche gegenüber verleugnet der Staat sein Grundprinzip, die Freiheit und Gleichheit. Alles Religiöse wurde aus der Schule, aus den Gerichtssälen, überhaupt aus dem Staatsleben verbannt. Das Revolutionsgesetz vom 29. 9. 1795 wurde wiederholt und die kirchenfeindlichen Anträge der Loge seit den achtziger Jahren wurden nach und nach alle zum Gesetz: Verbot aller religiösen Abzeichen oder Sinnbilder an öffentlichen Bauwerken oder Orten, Kultusorte allein ausgenommen. Trotz Trennung mußte ferner jede gottesdienstliche Handlung beim Staate angemeldet werden, was aber Pius X. verbot. Außerdem wurde die ganze kirchliche Finanzverwaltung der staatlichen Kontrolle unterstellt. Der Kloster- und Kirchenraub bildete die Krone des Ganzen. Den säkularisierten Schwestern wurde verboten, Schule zu halten, und der Name Gott aus dem Unterricht radikal ausgemerzt.

Diese Gegenüberstellung zeigt uns, daß die Hauptfrage nicht die Trennung an sich ist — die moderne Entwicklung im demokratischen Staate scheint ja unaufhaltsam dahin zu treiben — sondern die Hauptfrage ist, wie sie durchgeführt wird.

In Deutschland beruhen die Leistungen des Kultusbudgets auf freiheitlichen Rechtsverträgen des Staates. Dann aber darf der Staat sich dieser Verpflichtungen nicht kurzerhand, vor allem nicht ohne Gegenleistungen, entledigen.

Die neuen Gewalthaber wollen wissenschaftliche Gutachten über die Frage einfordern. Ehrensache der kirchlichen Kreise ist es, dafür zu sorgen, daß in der Frage der Radikalismus nicht allein zu Worten kommt. Dann könnten wir französische Zustände erleben. Denn Harnack sagt mit Recht, daß bei uns das Christentum noch tiefer in der nationalen Entwicklung verankert ist, als in den romanischen Ländern. Allerdings sind auch bei uns Anzeichen vorhanden, daß die Trennung auf französische Bahnen führen könnte, denn die Freimaurerei war von Anfang Trägerin der Bewegung. Aber gewiegte Juristen haben darauf hingewiesen, daß die kathol. Kirche mit ihrer uralten Organisation die Krisis leichter bestehen würde. Das versöhnt uns in etwa mit einer Strömung, die sich im republikanischen Staate doch wohl schwerlich aufhalten läßt. Dazu trägt auch die Tatsache bei, daß wir in etwa ja diese Trennung bereits haben, nämlich: Die Rechtsfähigkeit ist vom religiösen Bekenntnis unabhängig, es herrscht Gewissens- und Kultusfreiheit. Personenstand und Ehe sind säkularisiert. Auch der Toleranzantrag des Zentrums bewegt sich in dieser Richtung. Also nicht so sehr für die Kirche, wie man bisher einseitig betont hat, ist die Trennung zu befürchten — im schlimmsten Falle kommen für sie materielle Verluste in Frage — aber für den Staat ist sie geradezu eine Lebensfrage. Es fragt sich: Welche Ersatzmittel hat der Staat für die Religion, die Garantie und Stütze der gesellschaftlichen Ordnung? Nicht ohne Grund griff Napoleon 1802 wieder zum Konkordat. Durch die moderne Ethik kann die geoffenbarte Religion nicht ersetzt werden. Das lehren die Früchte dieser Ethik in den französischen Laienschulen.

Alldeutschenkoller.

Eine lustige Betrachtung.

Wir hätten niemals geglaubt, daß auf dem blutigen Ernst der Revolution das Pflänzchen Humor gedeihen könnte und in den letzten Tagen namentlich meinten wir schon, den letzten Rest davon eingebüßt zu haben. Aber er ist noch da, wir spürten es recht deutlich beim Lesen der letzten Nummer (131) der Rheinisch-Westfälischen Zeitung. So herzlich haben wir schon lange nicht mehr gelacht!

Ganz toll gebärdet sich die alte Industrie-Erbtante. Schon seit Tagen sieht sie überall Verräter und weise Mäuse. Sie hat offenbar den alldeutschen Koller gekriegt. Seit der Revolution mußte sie sich ihre alldeutschen Liebesgefühle mühsam und krampfhaft verkneifen. Nun kann sie sich — endlich — wieder einmal austoben. Das Objekt ihrer geifelnden Schimpfwut ist die Köln. Volksztg. wegen ihres mannhaften Eintretens für die **rheinisch-westfälische Republik.**

Wie wir zu dieser Frage stehen, ist männiglich bekannt, wir haben von Anfang an niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir in einer Schaffung des westdeutschen Staatengebildes die einzige Möglichkeit sehen, Süddeutschland beim Reiche zu erhalten, die Angliederung Oesterreichs zu ermöglichen und, nicht zuletzt, die Rheinlande, die Perle Deutschlands, für das neue Reich zu retten. Der Rheinstrom muß deutsch bleiben, das war unser Grundgedanke und die Kölnische Volkszeitung, die noch ganz anders wie wir die Gefahren beurteilen kann, die dem deutschen Rheinland drohen, ist ebenfalls aus den gleichen Gründen für ein selbständiges Westdeutschland eingetreten. Daß andere Leute anderer Ansicht sind, ist weiter nicht verwunderlich. Jedes Ding hat zwei Seiten und die Neuordnung eines Staates sogar drei oder vier. Es wird also Meinungsverschiedenheiten geben und wenn einer triftige Gründe für seine Ansicht hat und sie anständigerweise vorbringt, wird jeder ernsthafte Politiker ihm ernsthaft zuhören und die Gründe würdigen. Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ist aber ihre gute Erziehung vollständig abhanden gekommen und da es anscheinend um ihre Gründe für ihre Gegnerschaft gegen die westdeutsche Republik miserabel schlecht bestellt ist, verlegt sie sich aufs Schimpfen und Verdächtigen. Sie hat in diesen Dingen anscheinend Uebung, denn wer ihre jüngsten Nummern verfolgte, mußte ihr eine nicht zu überbietende Virtuosität in diesen liebenswürdigen Gepflogenheiten neidlos zuerkennen.

Reine, ungetrübte Freude aber kann man über besagte Nr. 131 empfinden, wo sich das Blatt mit viel Glück auf dem Gebiet des höheren Blödsinns versucht und eine zwingende, komische Kraft dabei entwickelt. „Du sollst und mußt lachen", ist das belebende Leitmotiv.

„Los von Köln!" ertönt schauerlich ihr Unkenruf durch die aufhorchenden deutschen Lande und die arme „Kölnische Volkszeitung" bekommt von dem alldeutschen Blatt ein Privatissimum über — Kriegshetze gelesen, das sich gewaschen hat. Ein „fester Guß von Ta[illegible]" ergießt sich über das schuldbeladene Haupt der K. V. Es wird nicht nur behauptet: „Gerade die „Köln. Volkszeitung" hat also an dem Ausbruch dieses Weltkrieges das vollgerüttelte Maß. Auf denselben Standpunkt stellte sich übrigens die ganze Zentrumspresse . . . . . ", diese faustdicke Lüge lasen wir ja im verflossenen Wahlkampf oft genug in sozialdemokratischen Zeitungen und Flugblättern, sondern es kommt noch viel schöner. Die Rheinisch-Westfälische nennt die K. V. vielmehr sogar das Blatt, **„welches uns in den Weltkrieg hineingehetzt hat und in dessen Kielwasser leider Gottes einige Alldeutsche hineingeraten sind, die aber mit ihrem geringen Einfluß ganz gewiß den Krieg nicht gemacht haben."** Die bedauernswerten Alldeutschen, die so bös in die K. V.-Tinte (was anders sollte **Kiel**wasser wohl sonst bedeuten?) geraten sind, tun uns aufrichtig leid. Die Rhein.-Westf. Zeitung sollte die ihr anvertrauten Schäflein doch besser behüten! Blutige Tränen weint sodann die Rheinische Tante über **„die anderthalb Millionen deutscher Männer,** welche auf stürmisches Begehren der Kölnischen Volkszeitung und ihrer Freunde in den Tod mußten, um das geliebte Oesterreich zu retten, das selbst mit diesem grauenhaften Blute nicht zu retten war." Diese Heuchelei des Scharfmacherblattes geht nun allerdings über die Hutschnur. Komisch ist an dieser Blasphemie nur der Ort, wo sie zu lesen steht und man muß wirklich den Mut bewundern, mit dem eine solche Unverfrorenheit in die Welt gesetzt wird. Heiterer wird das Bild schon wieder, wenn man die schmerzliche Entdeckung liest, daß die „Kölner Verschwörer" einen Verband mit Luxemburg und Frankreich gegen das Deutsche Reich, welches ausgeschlossen wird, beabsichtigen. Es ist nur merkwürdig, daß diese Kölnische Verschwörung offenbar unter dem Druck der neuen Verhältnisse so offen betrieben wird, daß sogar die Rheinisch-Westfälische Zeitung etwas merkt. Die hört allerdings seit neuester Zeit das Gras wachsen und die Flöhe husten, denn aus der bloßen Ueberschrift in der K. V. „Die Würfel sind gefallen" liest sie heraus, daß „die Kölner Landesverräter offenbar bereits im Stillen bindende Verträge oder Abmachungen mit den Franzosen oder Engländern getroffen" haben, „um uns das Rheinland zu entreißen." Also doch Geheimverträge! Aufgeschaut, Herr von Brockdorff-Rantzau! Aber wir können ruhig schlafen, denn die Rheinisch-Westfälische Zeitung schließt ihren Brandartikel bedeutungsvoll: „Deutschland ist aber jetzt gewarnt und es mögen sich die Herren in Köln gesagt sein lassen, daß noch Tage kommen, da man abrechnen wird mit den Leuten, die, gestützt auf unsere Feinde, deutsches Land vom Reiche abreißen wollen." Bums! Horridoh, alte Tante, Horridoh!

Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung und ihren Hintermännern müssen schon alle, aber auch gar alle Felle davongeschwommen sein, weil sie so schrecklich toben. Die Republik Westdeutschland ist, an der Wut der alldeutschen Scharfmacher gemessen, stark auf dem Marsche und dessen freuen wir uns herzlich. Einen guten Rat möchten wir der altersschwachen Industrietante aber doch geben: Wer gar so laut schreit „Haltet den Dieb", kommt leicht in Verdacht und gewisse Pläne sind schon manchmal an Ueberschläue gescheitert!

Das neue Kabinett.

WTB. Weimar, 13. Febr. Endgültige Liste des Kabinetts:

Präsidium des Reichsministeriums Scheidemann,
Vertreter im Präsidium des Reichsministeriums und Reichsminister der Finanzen Schiffer,
Reichsminister des Auswärtigen von Brockdorff-Rantzau,
Reichsminister des Innern Preuß,
Reichs-Arbeitsminister Bauer,
Reichs-Wirtschaftsminister Wissel,
Reichs-Ernährungsminister Albert Schmidt,
Reichs-Justizminister Landsberg,
Reichs-Wehrminister Noske,
Reichs-Kolonialminister Dr. Bell,
Reichs-Postminister Giesberts,
Reichsminister des Demobilmachungsamtes Dr. Koeth.

Ferner drei Minister ohne Portefeuille: Dr. David, Erzberger und Gothein.

Abg. Herold lehnt ab.

Weimar, 12. Febr. Der Abgeordnete **Herold** hat seine Weigerung, das ihm angetragene Reichsernährungsamt zu übernehmen, aufrecht erhalten. Maßgebend für ihn war vor allem die Meinung, daß für den schwierigen Posten eine jüngere Kraft gewählt werden müsse, und seine Parteifreunde haben schließlich demgegenüber auf ihren dringenden Wunsch, daß Herold als der geeignetste und befähigtste Mann für dieses Amt in das Kabinett eintrete, verzichten müssen. Mit der Regierung der sozialdemokratischen Partei ist nun ein neues Abkommen getroffen, nach dem das Zentrum voraussichtlich das Reichswirtschaftsamt übernehmen wird, während die Sozialdemokratie das Reichsernährungsamt übernimmt.

Rheinisch-westfälische Republik.

Weimar, 12. Febr. Westdeutsche Abgeordnete aller Parteien hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der die Frage der **Rheinisch-westfälischen Republik** besprochen wurde. Falk-Köln (Demokrat) erstattete ein Referat, in dem er die Gründe für und gegen den Plan anführte. Brauns (M.-Gladbach) trat der Darstellung entgegen, daß es sich bei der Sache um eine Zentrumsmache handele. In der Debatte spielte die Frage eine große Rolle, wie die Entente sich zu der staatlichen Gestaltung Westdeutschlands stellen würde. Es wurde eine Resolution eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wurde, Klarheit über die Absicht der Feinde zu schaffen und weiterhin die Nationalversammlung ersucht wird, gegen die Annektionsgelüste der Feinde Einspruch zu erheben. Die ganze Angelegenheit einschließlich der Resolution wurde an eine Kommission verwiesen.

Von Mitgliedern der Deutsch-demokratischen Fraktion ist der Entwurf einer feierlichen Erklärung ausgearbeitet worden, um als **gemeinsame Kundgebung** am Donnerstag zu Beginn der allgemeinen Aussprache zum Ausdruck gebracht zu werden. Darin betont die Nationalversammlung ihre Souveränität in den inneren Fragen, legt ein Bekenntnis zum Einheitsstaat ab, erklärt sich für den Völkerbund und den Rechtsfrieden, lehnt die Verantwortung für Bedingungen, die von den 14 Punkten Wilsons abweichen, und legt Verwahrung ein gegen Verletzung des Waffenstillstandsvertrages, gegen die Abtrennung in Ost und West.

Ein großer Fehlbetrag.

Den Fraktionen der rechtsstehenden Parteien wurde bekannt gegeben, daß sich seit dem 9. November 1918 im Reichshaushalt ein Fehlbetrag von fast 2½ Milliarden Mark ergeben habe.

Empfang von Preßvertretern durch den Reichspräsidenten.

Schutz der Freiheit der Presse.

Weimar, 12. Febr. Der Reichspräsident Ebert hat am Mittwochnachmittag die in Weimar anwesenden Vertreter der deutschen Presse zu einem Empfang im Foyer des Nationaltheaters eingeladen. Er ließ sich die verschiedenen Preßvertreter vorstellen und richtete eine kurze Ansprache an sie. Unter anderem betonte er, daß er es als **seine schönste und wichtigste Aufgabe betrachten würde, die Freiheit der Presse zu schützen und zu fördern.** Er forderte die Presse auf, im gemeinsamen Interesse des Vaterlandes zu arbeiten. Namens der Presse erwiderte Verlagsdirektor Werner und brachte ein Hoch auf den Präsidenten aus, welches dieser mit einem Hoch auf die deutsche Republik erwiderte.

Radek in Berlin verhaftet.

Berlin, 12. Febr. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der russische Bolschewist Radek in Berlin verhaftet worden.

Berlin, 12. Febr. In der letzten Nacht kam es im Zeitungsviertel gegen Mitternacht überraschenderweise wieder einmal zu einer **Schießerei.** Spartakistische Trupps banden mit den Besatzungen von Ullstein, Mosse, der Täglichen Rundschau und dem Vorwärts an. Es gelang jedoch der republikanischen Schutztruppe bald, die Ruhe wiederherzustellen. Von den Spartakisten konnte keiner gefaßt werden.

Berlin, 12. Febr. Das **Personal der Berliner Warenhäuser ist in den Ausstand getreten,** da es sich mit den Arbeitgebern über Gehaltsforderungen nicht hat einigen können. Wie sich der Ausstand noch weiter entwickeln wird, ist unsicher. Außer den Warenhäusern haben sich auch große Wäschegeschäfte gezwungen gesehen, ihren Betrieb zu schließen.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Die Alliierten fordern Angabe des deutschen Kriegsmaterialbestandes.

WTB. **Berlin,** 11. Febr. Der Oberste Rat der Alliierten ließ der deutschen Obersten Heeresleitung am 10. Februar in Spaa mitteilen, daß er von ihr eine **Bestandsaufnahme über das zur Zeit in Deutschland vorrätige oder in den Fabriken in Arbeit befindliche Kriegsmaterial verlange, insbesondere über die Zahl der vorhandenen Maschinengewehre, der schweren und leichten Geschütze,** der Flugzeugmotoren und der Seeflugzeuge. Er begründet die Forderung mit der Kohlenfrage und mit der Notwendigkeit, die **Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes festzusetzen.**

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen, die Grundlage der Friedensbedingungen.

Bern, 12. Febr. Nach Pariser Informationen hat der **Oberste Kriegsrat der Alliierten eine Sonderkommission mit der Festsetzung der neuen Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland** betraut. Ihre Beschlüsse sollen morgen endgültig formuliert werden. Sie erstrecken sich sowohl auf wirtschaftliche, militärische und maritime Fragen wie auf die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg. Der deutschen Regierung soll eine kurze Frist dafür gewährt werden, ob sie die Bedingungen anzunehmen gewillt ist. Bevor die Alliierten zur Drohung eines neuen Ultimatums an Deutschland schreiten, beabsichtigen sie Informationen darüber einzuziehen, inweweit die Weigerung Deutschlands auf tatsächlichem Nichtkönnen oder auf bösem Willen beruht. Die Vertreter der französischen Regierung im Obersten Kriegsrat haben die Forderung ausgesprochen, daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen die Friedensbedingungen für Deutschland im Keime enthalten sollen.

WB. Berlin, 12. Febr. Die „Deutsche Allg. Ztg." führt heute abend an der Spitze u. a. aus: Die Vorwände, mit den von französischer Seite die neuen **Erpressungen** — die Forderung der Auslieferung weiteren umfangreichen Kriegsmaterials kann nicht mehr anders bezeichnet werden — bemäntelt werden, immer fadenscheiniger. Immer müssen einige Lokomotiven, die zu wenig abgeliefert sind, und das in der Verbandswelt gut eingeführte Geschütz des Militarismus in Deutschland herhalten. Marschall Foch will nicht verhandeln, sondern will uns zermalmen. Aber Marschall Foch soll nicht vergessen, daß in der Geschichte der Völker schon mehr als einmal Totengebein zum Rächer erstand.

Berlin, 12. Febr. Das Pariser „Journal" will laut „Lok.-Anz." wissen, daß die gegenwärtige Besetzungslinie des Verbandes um 50 Kilometer bis Duisburg vorgerückt werden soll, und daß Foch zwei Drittel des noch vorhandenen deutschen Geschützmateials verlangt. Doch bemerkt das Blatt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Amerika noch nicht beigelegt sind.

Berlin, 12. Febr. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris: Folgende Forderungen sollen für die neue Verlängerung des Waffenstillstandes auferlegt werden: Die Besetzung von Essen-Ruhr und etlichen Häfen an der Nord- und Ostsee, weiterhin neben den militärischen Maßnahmen solche kommerzieller und finanzieller Art. Der Verband hat diesmal die Absicht, für den neuen Vertrag die Unterschrift der deutschen Nationalversammluna zu verlangen.

Meinungsverschiedenheiten im Obersten Kriegs-Rat.

Bern, 13. Febr. „Secolo" behauptet, die Meinungsverschiedenheiten im Pariser Friedenskongreß machen sich nunmehr auch im Obersten Kriegsrat geltend. Die **Franzosen** wollen die Beziehungen zu Deutschland rein militärisch regeln, **Amerika** dagegen will die während des Waffenstillstandes erforderlichen Sicherheiten durch diplomatische Verhandlungen erreichen.

Lloyd George plaudert aus der Schule.

TU. **Rotterdam,** 13. Febr. Im Unterhause sagte Gouineß, daß der Premierminister nicht nur auf Wiederherstellung dringen, sondern auch dafür sorgen wolle, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit zur Zahlung gezwungen werde. **Lloyd George** antwortete: Das ist ein Wahlversprechen, das ich im Namen der Regierung abgegeben nachdem das Kabinett es sozusagen erwogen hatte, und wir halten an jedem Worte fest. Er habe die Zuversicht, daß eine völlige Uebereinstimmung über die Grenze des Westens erreicht werde. Die Ostgrenze sei eine andere Frage. **Was die deutschen Kolonien betreffe, so habe die Pariser Konferenz einstimmig beschlossen, daß die deutschen Kolonien niemals an Deutschland zurückgegeben werden dürfen.** Alle seien darüber einig, daß Deutschland jedes Anrecht auf Kolonialbesitz verloren hat. **Der Begriff Wiederherstellung umfaßt auch die Entschädigungszahlungen.** Ueber **Rußland** sagte Lloyd George, daß auf der Friedenskonferenz die bolschewistische Regierung keinesfalls anerkannt werden würde.

Die französischen Verluste im Kriege.

WTB. **Bern,** 13. Febr. Der „Temps" beziffert die französischen Menschenverluste, die durch den Krieg entstanden sind, **auf 2 Millionen.** Es sind in dieser Berechnung die französischen Kriegsverluste mit 1,4 Millionen an Toten und Vermißten und der Ausfall an Männergeburten mit 600 000 veranschlagt. 1913 betrug der Geburtenüberschuß 173 661, 1917 der Ausfall 269 838. Insgesamt betrug der Ueberschuß an Toten bei beiden Geschlechtern während der vier Kriegsjahre 883 160.

Die schwere Lage im Osten.

Eine Front von 2000 Kilometer.

Ueber die Kampflage vom Oestlichen Kriegsschauplatz wird von unterrichteter Seite geschrieben:

Die **militärische Lage im Osten** hat für uns in den letzten Tagen insofern eine **günstige Wendung** genommen, als **Hindenburg** seit dem 3. Februar den **Oberbefehl** hier übernommen hat. Dadurch wird eine Einheitlichkeit und Planmäßigkeit unseres Vorgehens gesichert, das bisher leider nicht zu bemerken war. Inzwischen sind aber die Polen in feste Stellungen einmarschiert und haben von hier aus einen planmäßigen Feldzug gegen deutsches Land begonnen, der ihnen bereits seit Beginn unserer Aktion ein großes Uebergewicht gesicher hatte. Es kommt hinzu, daß die Polen jetzt über ein fest gefügtes Heer verfügen, das ihnen jede Unternehmung gegen unsere schwachen Kräfte ermöglicht. Dadurch ist unsere Lage trotz der günstigen Befehlshaberverhältnisse nicht zu unterschätzen.

Die Polen haben an der Ostgrenze unseres Reiches eine reguläre Front errichtet, die von der Grenze Westpreußens südwestlich von Bromberg verläuft, von hier aus geht sie nach Westen über Tscharnikau-Tirschtiegel in die Nähe der brandenburgischen Grenze, um dann nach Südosten gegen die schlesische Grenze über Rawitsch abzubiegen. Auch in Schlesien versuchen die Polen festen Fuß zu fassen und werden hier von der polnisch gesinnten Bevölkerung Schlesiens unterstützt. Durch das Vorgehen in Schlesien soll zugleich der Zusammenhang mit der Tschechen-Front hergestellt werden, die über die schlesische, sächsische und bayerische Grenze verläuft. Im Norden dieser polnisch-tschechischen Front schließt sich die Front der Bolschewiki an, die gegen Ostpreußen gerichtet ist. Insgesamt haben wir demgemäß hier drei starke Frontbogen vor uns, die alle deutsches Land direkt oder indirekt bedrohen und eine Gesamtausdehnung von ungefähr 2000 Kildmeter aufweisen. Schon aus der Länge dieser Fronten kann man ihre Gefahr für unsere Heimat erkennen, da es uns bei dem Zustande unseres Heeres nicht leicht möglich ist, eine derartige Ausdehnug mit Truppen zu besetzen und überall gleichmäßig starken Widerstand zu leisten. So kam es, daß die Polen an mehreren Stellen gerade in den letzten Tagen größere Erfolge erzielen konnten, von denen die bei Bromberg am erheblichsten sind. Gegenmaßnahmen sind von unserer Seite eingeleitet, die zum Teil schon zu Erfolgen geführt haben, und wir dürfen hoffen, daß sie auch weiterhin von Erfolg begleitet sein werden. Durch die Eroberung des Netze-Brückenkopfes bei Steinberg haben die Polen leider eine starke Stellung in dem Terrain gewonnen.

Die **Entente** versucht, den **Polen durch allerlei freundliche Vorschläge ihren Gewinn zu sichern,** indem General Foch jede weitere Kampftätigkeit in dem umstrittenen Gebiete bis zum Friedensschluß zum Stillstand bringen möchte. Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, wenn es sich, wie es selbstverständlich ist, um das Ende der Kämpfe an den deutschen Reichsgrenzen handelt. Innerhalb deutschen Reichsgebietes kann sich Deutschland nicht Vorschriften über Maßnahmen politischer Natur machen lassen, wozu die Expedition gegen die polnischen Hochverräter gehören. Der von Foch geprägte Ausdruck „Deutsch-Polen" kann über die Unrechtmäßigkeit des Vorgehens der Entente nicht hinwegtäuschen.

Unruhen überall.

* **Duisburg,** 12. Febr. Zu **wüsten Ausschreitungen** kam es hier im Laufe des heutigen Nachmittags. Die Stadt hatte kürzlich infolge ihrer schlechten finanziellen Verhältnisse die Erhebung einer fünften Vierteljahrsrate der Steuern beschlossen. Deswegen fand eine **große Kundgebung** statt, an der sich 5000 Menschen beteiligten. Der Oberbürgermeister, der vom Balkon des Rathauses aus die Menge beschwichtigen wollte, wurde niedergeschrieen, ebenso die Führer der Duisburger Kommunisten. Dann drangen die Demonstranten in das Rathaus ein, holten unter Mißhandlungen den **Oberbürgermeister** und den **Bureaudirektor** heraus und zwangen beide, im Zuge mitzumarschieren und abwechselnd eine rote Fahne zu tragen. Später wurden die Beamten wieder freigelassen. Abordnungen der Demonstranten begaben sich in die Kaffeehäuser, wiesen die Gäste hinaus und erzwangen die Schließung der Lokale. Den Straßenbahnführern wurden die Kurbeln weggenommen, sodaß der Straßenbahnverkehr für einige Stunden zum Stillstand kam. In den Abendstunden ereigneten sich wiederholt Plünderungen. Das Gerichtsgefängnis wurde gleichfalls von den Demonstranten geöffnet und sämtliche Insassen wurden freigelassen.

WTB. **Bremen,** 13. Febr. Wie die Weserzeitung aus Bremerhaven meldet, sind dort von Hamburg kommend die französische bewaffnete Jacht Aylette, der englische Kreuzer Danae, der amerikanische Kreuzer Chesters und der englische Zerstörer Truculant eingetroffen und machten im Kaiserhafen fest. An Bord der Kriegsschiffe befindet sich eine Kommission der Alliierten unter Führung des Korvettenkapitäns Morath von der Schiffsbesichtigungskommission in Hamburg.

Wüste Ausschreitungen in Wilhelmshaven.

TU. **Hamburg,** 13. Febr. Als gestern die in Wilhelmshaven wegen Plünderung des Güterbahnhofes Verhafteten in Automobilen nach Hamburg gebracht werden sollten, kam es zu **wüsten Ausschreitungen,** wobei ein Gendarmeriewachtmeister durch Stiche mit einem Seitengewehr und Schläge schwer verletzt wurde. Nachdem die Gefangenen befreit waren, stürzte sich die wütende Menge auf die Wache, überwältigte

---

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Hekethusen.

8. (Nachdruck verboten.)

Er sah sie betroffen an. War sie wirklich schon so alt, daß sie die rechte Freude nicht mehr kannte — selbst heute nicht, wo ihm der Existenzjubel am liebsten aus allen Adern geplatzt wäre? . . . . . Aber nein, das Alter machte es wohl nicht . . . . Ernst hatte eine Großmutter, die nur wenige Jahre älter war als seine Mutter — neben der er jetzt wie ein artiger Junge einherschritt. — Diese Großmutter war hier im Hartwigschen Hause das frohe, belebende Element . . . Er verstand das alles noch nicht recht, aber der Blick für die großen Unterschiede an den Menschen war ihm im Heim des Freundes zuerst aufgegangen.

Damals hatte er zum ersten Male bewußt gefühlt: man könne sich sein Leben „machen", nicht sich machen lassen. Um diese Frage kreisten seit einiger Zeit unablässig seine Gedanken, und die nisteten sich tiefer in sein Hirn ein.

Fritz war froh, als man auf diesem Spaziergang, der heute so ganz und gar nicht in seine Sturmgefühle paßte, endlich ein paar Bekannte traf.

Als es dunkel wurde, schlenderte man heim. Oh, wie dieses langsame Dahinschleichen alle seine Muskeln lähmte. — Und doch fühlte er einen Stachel im Herzen sitzen, der ihn reizte und ungeduldig machte.

Freute sie sich denn nicht? Oder war das alles nur, um seine Natur zu bändigen, dieses Gleichmaß, dieses Einerlei? Hatte sie nicht mit leuchtenden Augen gesagt: „Wenn du erst dein Examen gemacht haben wirst, so wird mein Leben einen ganz neuen Wert bekommen." War dieses stille, gleichmäßige Bewegen in allen Dingen der Ausdruck einer echten Freude?

Nein, nach seinem Gefühl hätte es anders auf sie wirken müssen. Diese Fragen beschäftigten ihn so sehr, daß er einsilbig wurde, was der Mutter auffiel. Als sie daheim angekommen waren, fragte sie beim Anzünden der kleinen Lampe gelassen nach dem Grunde seines so späten Kommens aus der Schule.

„Ich traf Ernst, wie er gerade ausgehen wollte," war die kurze Antwort.

„Dachtest du dir nicht, daß ich schon auf dich wartete?"

„So, du konntest es nicht ändern", bemerkte sie mit einem erstaunten Blick. „Man kann immer, wenn man will — mein Sohn."

„Ja," war die halb trotzige Antwort. Er wußte selbst nicht, woher sie ihm kam; er spürte nur, daß ihn der Unmut an der Kehle würgte. Das Schülerhafte drückte ihn plötzlich. War es wirklich nur der Stolz über das bestandene Examen?

Die alte Dörte unterbrach hier mit einer Frage das Gespräch, das für beide Teile nicht mehr erquicklich war.

Fritz sprang auf und wollte in sein Zimmer gehen.

„Du mußt der alten Dörte noch etwas helfen, mein Sohn. Das zweite Bett muß aus dem Fremdenzimmer getragen werden. Ohne deine junge Kraft geht das nicht."

„Kommt Besuch?" fragte er verwundert.

„Ja, Mariechen Körte trifft morgen auf ein paar Tage ein."

„Das ist famos!" rief er fröhlich. Er liebte diese entfernte Cousine, die nur zwei Jahre jünger war als er. Sie war die beste Freundin von Trudchen Waller, die mit ihrer Mutter im Nebenhause wohnte Trudchen, Marie und er waren in den Ferien immer sehr gute Kameraden gewesen. Außerdem war Marie die Tochter seines Vormundes, des Justizrats Körte in Kiel. Er hatte diese frohe, tätige Familie einigemal dort besuchen dürfen, um die schönsten Stunden seines jungen Lebens zu kosten. — In letzter Zeit hatte die Mutter es einzurichten gewußt, daß diese Besuche seltener wurden, und das damit motiviert, daß er fleißiger lernen müsse, um das Examen zu bestehen. Kiel zerstreute ihn — und das sei nicht gut. Das war ja nun — an sich — auch ganz richtig. Kiel und seine Marine mußte eine wahre Revolution in seine Gedankenkreise gebracht haben. — Merkte das die Mutter? — Wahrscheinlich! Jedenfalls kam es ganz von selbst, daß er, der Offene, Vertrauende, vor ihr seine Gedanken zu verbergen begann und es sich nicht merken ließ, wie sehr seine Erinnerungen und Wünsche sich um die stolzen Schiffe drehen mochten. Es schmerzte ihn, daß er ihr nicht alles sagen konnte — aber war das seine Schuld? Sie lehnte ja selbst jedes Gespräch über diese „jugendhafte Schwärmerei", wie sie das nannte, energisch ab.

Fritz fragte, wieder in seine alte, lustige Art fallend: „Aber weshalb nehmen wir es eigentlich heraus? Maria hat doch Platz genug, auch wenn es stehen bliebe."

Die Mutter sah ihn streng an: „Haben wir es nicht stets herausgenommen, wenn Mariechen kam?"

„Kann sein! Ich entsinne mich solcher Dinge nicht genau."

„Weil du eben noch ein Kind bist! Es ist unpassend wenn ein zweites Bett im Zimmer bleibt, wo ein junges Mädchen logiert."

Seine großen, blauen Augen maßen die Mutter in wortlosem Erstaunen. Am liebsten hätte er gelacht, aber das wagte er doch nicht. Die Mutter sah so verstimmt aus. Er war es auch gewohnt, sich zu fügen. Aber dies wollte ihm doch nicht in den Kopf. Die Begriffe „passend" und „unpassend" mochten ihm wohl noch oft nicht so klar sein — aber war hierin Unpassendes sein sollte, wenn das zweite Bett in Maries Zimmer blieb, verstand er einfach gar nicht.

Die Mutter war gegangen, um Wäsche zu holen. Er stand noch immer und sah auf die leere Stelle, wo soeben das Bett gestanden hatte. Die alte Dörte fegte jetzt den Staub zusammen und warf dann die Schlippe und den kleinen Handbesen vor die Tür.

Er erwachte erst, als sie ihn am Aermel zupfte und flüsterte: Red' nich und frag nich zu viel. Die Mutter hat's verdrossen, daß der Schmarbraten zäh wurd', da du so spät kamst. Sie meint es ja so gut — aber sie zeigt es nich immer."

Da umschlang er die Alte, er konnte sich nicht anders helfen. Warum war ihm auch so gequält zumute.

„Dörte, ich glaube, sie freut sich gar nicht — daß ich —"

„Doch, doch mein Jungeken — aber es geht bei ihr alles ein bißchen hart und egal weg."

„Aber denke doch — heute!"

„Schad' nichts. Gut meint sie es doch!"

Da schlich er in sein Zimmer. Hier kamen ihm die Tränen. Da schämte er sich, und er machte Licht.

Als die alte Dörte später kam, um ihn zum Nachtessen zu rufen, fand sie ihn über einem großen, illustrierten Buche über die Deutsche Flotte eingeschlafen sitzen.

Ernst Hartwig hatte ihm dieses Buch geborgt.

Am Andern Abend kam Marie. Eine befreundete Landfamilie hatte sie per Wagen zur Bahn geschickt.

Es regnete draußen in dicken Strähnen, der Himmel hatte den ganzen Tag ein grau-undurchdringliches Antlitz gezeigt. Rasselnd fuhr der altmodische, geschlossene Kasten vor das kleine Haus.

Fritz stand schon in der geöffneten Haustür und harrte auf die Cousine. Er freute sich unbändig auf sie. Er sehnte sich nach einem dritten, neutralen Element zwischen sich und der Mutter. Er merkte es, diese bereitete eine große Aussprache zwischen sich und ihm vor. Das wollte er so lange wie möglich hinausschieben. Er scheute sich davor und sagte sich doch immer wieder, daß dies feige sei — kommen mußte es ja doch einmal. An Marie hatte er stets einen Bundesgenossen gehabt. Daß sie gerade jetzt kam, war ihm wie ein Geschenk des Himmels.

Marie sprang aus dem Wagen und lachte. Er wollte ihr gerade einen Kuß geben, was er immer tat, aber sie wandte sich plötzlich halb errötend um und reichte ihre Hand in den Wagen zurück:

„Adieu und auf Wiedersehen! Bitte, empfehlen Sie mich den Ihrigen."

„Gern," antwortete Ernsts Stimme aus dem Innern des Wagens.

(Fortsetzung folgt.)

die schwache Mannschaft und schlug alles kurz und klein. Lebensmittel, die von Beschlagnahmungen herrührten und auf der Wache untergebracht waren, wurden geraubt. Daraufhin zerstreuten sich die Plünderer. Während des Abends und in der Nacht war alles ruhig. Heute wird der Anmarsch von Militär erwartet.

Betriebseinstellung auf den Vulkan-Werken.

TU. Hamburg, 11. Febr. Die Vulkan-Werke in Hamburg haben seit Donnerstag voriger Woche wieder ihre Betriebe wegen **Kohlenmangel** vollkommen stillgelegt. Bei Bloom u. Voß mußten aus dem gleichen Grunde Feierschichten eingelegt werden.

Die Unruhen in England.

Bern, 12. Febr. Das „Berner Tagblatt" berichtet über die revolutionären Unruhen in England. Diese erschütterten das alte England bis in die Grundfesten. **Glasgow** wurde zur Unterdrückung des Aufstandes von 10 000 Mann **Militär besetzt. Belfast ist vollständig in der Hand der Arbeiter.** England sei der erste Ententestaat, der die bolschewistische Welle am meisten zu fürchten habe.

Der Bürgerkrieg in Portugal.

Lissabon, 10. Febr. Die Republikaner eroberten die Gebiete Ladego und Vizeu. Der Führer der Royalisten, Pavia Conceiro, wurde verwundet.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 14. Februar 1919.

g. **Einbruch ins Zollamt.** In der Nacht vom 10. zum 11. ds. Mts. wurde im hiesigen Zollamt **eingebrochen.** Die Täter zertrümmerten eine Fensterscheibe und drangen dann in die inneren Räume. Im Vorratsraum wurde eine Tür mit einem Stabeisen aufgebrochen und eine Menge Stoff sowie eine Menge beschlagnahmter Waren gestohlen.

(:) **Arbeiterversammlungen.** Unsere Leserinnen und Leser aus dem Arbeiterstande finden im Anzeigenteil zwei hochwichtige Versammlungen angekündigt, deren Besuch ihnen dringend empfohlen wird. Am Sonntag 11¼ Uhr findet im Lokale des Arbeitervereins St. Paulus eine Versammlung der Arbeiterschaft der Baiserei-betriebe und am gleichen Tage um 5 Uhr eine öffentliche Arbeiterinnenversammlung im Saale des Arbeiterinnenvereins, Osterstraße, statt. In letzterer wird Frl. **Otte** sprechen über das Thema: „Vom Geiste der Zersetzung und des Wiederaufbaues".

A. **Zu den Stadtverordnetenwahlen** nahm eine Versammlung der christlichen Arbeiterschaft im Saale des Arbeitervereins St. Paulus nach einem eingehenden Referate des Stadtverordneten Otte Stellung. Für die Arbeiterschaft werden bei Zustandekommen einer gemeinschaftlichen bürgerlichen Liste mindestens 10 Arbeiterkandidaten, darunter eine Arbeiterin, an sicherer Stelle verlangt. Eine Kommission wurde mit der endgültigen Nominierung der Kandidaten betraut. Außerdem wurde als selbstverständlich die Forderung gestellt, daß in die Liste im allgemeinen nur solche Kandidaten Aufnahme finden, die das nötige soziale Verständnis besitzen.

c. **Zur Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge** hat die sozialdemokratische Regierung hier das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung, eine Verordnung herausgegeben, die bestimmte Höchstsätze vorschreibt, welche von den einzelnen Städten und Gemeinden nicht überschritten werden dürfen. Die Höchstsätze betragen in der Ortsklasse C, in der sich Bocholt befindet:

Für männliche Personen: a) über 21 Jahre 4,— ℳ, b) von 16—21 Jahre 3,— ℳ, c) von 14 bis 16 Jahre 2,— ℳ. Für weibliche Personen: a) über 21 Jahre 2,50 ℳ, b) von 16—21 Jahre 2,— ℳ, von 14—16 Jahre 1,75 ℳ. Die Familienzuschläge dürfen folgende Sätze nicht übersteigen: a) für die Ehefrau 1,25, b) für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 1,— ℳ.

Die namentlich für weibliche Arbeitslose hier höheren Sätze dürfen nur mehr bis 1. April weitergezahlt werden.

m. **St. Antonius-Schützenverein.** Im Bericht über die Generalversammlung ist richtig zu lesen: 1. Vors. Joh. Hogenkamp. 1. Kassierer H. Hogenkamp.

:: **Unsere Sammlungen.** Für erblindete Krieger gingen von den Postbeamten und -Beamtinnen ein 166,16 Mark, worüber hiermit mit Dank quittiert wird. Weitere Gaben werden stets gerne entgegengenommen.

u. **Hemden,** 13. Febr. Hier herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, wo man Ausweise für Bahnfahrt erhalten kann. Diese sind zu haben und werden ausgestellt in Hemden bei Vorsteher Belting und bei Lehrer Bock, ebenfalls auch auf dem Amt Liedern-Werth in Bocholt.

(:) **Rhede,** 13. Febr. Der **katholische Arbeiterverein** veranstaltet am Sonntag nachmittag ½5 Uhr bei Hengstermann eine Begrüßungsfeier der heimgekehrten Krieger und Gedächtnisfeier der gefallenen Helden. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes.

f. **Ramsdorf,** 13. Febr. Dem Unteroffizier Heinrich Hollmann wurde, wie kürzlich ihm bekannt geworden ist, durch Divisions-Tagesbefehl vom 15. 11. 18 für hervorragende Tapferkeit in den Kämpfen um Tournai das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** verliehen.

Neueste Telegramme.

Die englischen Unruhen.

TU. Amsterdam, 13. Febr. (Drhtb.) Aus London wird berichtet: Nach englischen Blättern haben die Behörden in Birmingham den dort seit dem 2. Februar bestehenden A.- und S.-Rat aufgehoben. Als Einspruch gegen diese behördliche Maßnahme sind die Arbeiter im Birminghamer Gebiet in einen allgemeinen Streik eingetreten. Ein Teil der Webstühle ist stillgelegt.

Forderungen der englischen Bergarbeiter.

WTB. London, 13. Febr. (Havas.) - (Drhtb.) Die Regierung hat auf die Forderungen der Bergarbeiter geantwortet, indem sie einen Schilling pro Tag wegen der Steigerung der Lebensmittelpreise zubilligt. Sie erklärt sich bereit, in Verhandlungen mit einem Komitee der Bergarbeiter zu treten, welches die übrigen Forderungen der Bergleute, allgemeine Erhöhung der Löhne, Herabsetzung der Arbeitszeit, prüfen soll.

Der Bolschewismus in Rumänien.

TU. Genf, 13. Febr. (Drhtb.) Nach hier vorliegenden Blättermeldungen nehmen die Unruhen in Rumänien einen immer größeren Umfang an. Zahlreiche Familien befinden sich schon auf der Flucht, Mord und Plünderung sind an der Tagesordnung.

Ofenpest, 12. Febr. Aus Ofenpest wird gemeldet: In ganz Rumänien mehren sich die Anzeichen einer **revolutionären Bewegung.** Anläßlich der letzten Straßenkundgebungen in Bukarest schoß Militär mit Maschinengewehren auf die Umzügler, wobei es sechzig Tote und 150 Verwundete gab.

Wien, 11. Febr. Die „Neue Freie Presse" meldet: In Rumänien sind Aufstände ausgebrochen. Die Königsfamilie versuchte nach Jassy zu flüchten, mußte aber, weil Arbeiter die Straßen versperrten, nach Bukarest zurückkehren. Das königliche Palis wurde beschossen, der König leicht verletzt. Die Finanzen des Landes sind vollständig zerrüttet.

Die Alliierten uneins.

TU. Amsterdam, 13. Febr. (Drhtb.) Nach einer Pariser Meldung des „Temps" bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten über die Feststellung der von Deutschland zu verlangenden Bürgschaften. Wie verlautet, wird sich Fochs Ansicht durchsetzen. Nach der Meldung eines anderen Pariser Blattes dürfte Frankreich seinen Standpunkt in der Frage der Sicherheiten, die von Frankreich für eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstands verlangt werden müßten, nicht aufgeben.

Erfassung deutscher Guthaben in der Schweiz.

TU. Genf, 13. Febr. (Drhtb.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Paris erreichen gemäß den Feststellung endes Verbandes die deutschen Guthaben in der Schweiz 2¼ Milliarde Franken. Der Verbandsrat hat sich mit der Frage befaßt, wie diese Guthaben zur Sicherheit für die Forderungen des Verbandes herangezogen werden können, die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen.

Eine Interpellation der französischen Sozialisten.

TU. Amsterdam, 13. Febr. (Drhtb.) Wie aus Paris gemeldet wird, befragten die französischen Sozialisten in der Sitzung des Kammerausschusses für die Auswärtigen Angelegenheiten die Regierung über die Bedingungen der neuen Waffästillstandsverlängerung für Deutschland. Die Besprechung wurde auf Dienstag vertagt. (Bis dahin muß der Waffenstillstand längst erneuert sein.)

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Tüchtiges Mädchen
per bald gesucht.
Lamberts, Münsterstr. 15.

Mädchen
für Hausarbeit in bürgerl. Haushalt gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Ein kräftiges
Mädchen
erfahren im Waschen und Putzen, sucht für ein oder mehrere Tage in der Woche
Beschäftigung.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres
Mädchen
sucht Stelle für Küche, am liebsten in Konditorei oder Kolonialwaren, wo sie sich auch im Geschäft mitbetätigen kann. Off. unter **B. 112** an die Geschäftsst.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, erf. in Lohnverhältn. u. Abrechnungswes., Stenogr., Masch.-Schr.
Stellung.
Eintr. u. Lohn n. Uebereinkft. Off. erb. an **Pt. Sträter, Mülheim**-Ruhr-Speldorf, Blötterweg 88 I.

Anständig., kath., jungen
Mann
nicht unter 17 Jahren der auch mit Pferden umzustehen versteht, zu sofort oder 1. März gesucht.
Th. Demming,
Recklinghausen-Süd, Bochumerstraße 122, Telefon 962 Reckl.

Mädchen
welches in Hausarbeit erfahren ist, sucht Stelle für halbe Tage.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein Mädchen
sucht
Kunden
zum Nähen und Flicken.
Ludgerus, [illegible]

Einfaches Fräulein,
welches schon in besseren Häusern gewohnt hat, sucht Stelle als **Stütze** oder zu Kindern.
Adele van Rossum,
Emmerich a. Rh., Nierenbergerstr. 106.

Tüchtiges, fleißiges, braves
Mädchen,
welches gut melken kann und Landarbeit versteht, zum 1. Mai gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Westfälische Buntweberei (Schürzenstoffe) sucht
erfahrenen
Webmeister.
Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **C 996.**

Putzfrau
oder **Mädchen** für halbe Tage gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Suche Kunden in
Waschen, Nähen u. Flicken außer dem Hause.
Näheres **Osterstr. 46.**

Junge Frau
mit einem Kind sucht Stellung am liebsten in einem bürgerlichen frauenlosen Haushalt.
Näheres Geschäftsstelle.

Anstreicher-Lehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
B. Frieling, Rhede.

Eine kleine Familie sucht zu April oder Mai
Wohnung
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Der Steckbrief vom 31. Januar 1918 gegen den Arbeiter Lambertus Kolthoff aus Aalten (Holl.) ist erledigt.

Bocholt, den 27. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung an die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Herding für die Zeit vom 8.—12. Febr. erfolgt am Samstag vormittag.

Bocholt, den 12. Februar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämtliche aus dem Heeresdienste Entlassene — ausschließlich Offiziere und obere Militärbeamte —, welche im **Kreise Borken (Westf.)** wohnen und sich noch nicht militärisch angemeldet haben, **haben die Anmeldung unter Vorlage der Entlassungspapiere unverzüglich schriftlich oder mündlich beim hiesigen Meldeamt (Bezirksfeldwebel) anzubringen.**

Mündliche Meldungen nur Werktags 8½ bis 12 Uhr vormittags,

Bocholt Westf., den 11. Februar 1919.

Meldeamt des Bezirkskommandos Coesfeld.

Bekanntmachung.

Für Kranke können Eier bezogen werden. Die Marken sind auf dem Amte zu haben.

Rhede, den 13. Februar 1919.

Der Amtmann.

Amt Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes sind die Steuerpflichtigen verpflichtet, die für die Ermittlung des Umsatzes erforderlichen Aufzeichnungen zu machen. Zu diesem Zwecke haben die Landwirte sog. Wirtschaftsbücher zu führen. Die Bücher sind auf dem hiesigen Amtsbüro Zimmer Nr. 4 gegen Zahlung des Preises von 2,50 M. zu haben.

Bocholt, den 11. Februar 1919.

Der Amtmann: Lainck.

Die Heugelder für Lowick u. Suderwick

werden am Samstag, dem 15. ds. Mts. an der Wirtschaft Quartier in Lowick ausgezahlt.

Theodor Quartier, Kommissionär.


Schutzmarke

Spiegelblank
werden Linoleum, Parkett, Treppen, Geländer, alle Möbel beim Gebrauch von
Dr. Gentner's Parkett- und Linoleumwachs
Roberin
garantiert wasserfreie, reine Oelwachs-Ware.
Hersteller, auch des so beliebten Oelwachslederputzes Nigrin:
Carl Gentner, Göppingen

Wegen Betriebsänderung verschiedene
Transmissionsteile, Wellen, Sellers Wandlager, Hängelager, Stehlager, eine Seilscheibe, Riemscheiben in verschiedenen Dimensionen und Webstuhlscheiben
preiswert abzugeben.
Roth & Budenberg.

Glänzende
Friedensexistenz
Die Alleinausbeutungsrechte eines konkurrenzlosen, eigenartigen Systems (neuer Zweig im Auskunftswesen) wofür alle Gesch. u. Branchen in Frage kommen, sind für jeden Kreis an organisationsfähige Personen gegen eine einmalige Abtretungsgebühr von 300 bis 500 M. zu vergeben. Vorkenntnisse oder sonstige kostspielige Einrichtung nicht erforderlich. Verd enst bei angenehm. Tätigk. beginnt sof. nach Uebernahme und erfahren ernsthafte Refl. näheres durch **H. Schaak & Co., Cöln-Ehrenfeld, Venloerstr. 193a. Spezialität Patentverwertung.**

Ca. 1000 trockene
Schlagholz-buschen
hat preiswert abzugeben
Witwe Ketteler, Vardingholt.

2 Paar weiße Kinderschuhe
Größe 30, ein fast noch neuer heller, besserer
Knaben-Anzug
zum Alter von 6—7 Jahren preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. unter **B. 113.**

Ein neuer
Gehrock-Anzug
(Friedensware, Größe 48 preiswert abzugeben.
Näh. Geschäftsstelle.

Frostbeulen
verschwinden beim Gebrauch von Frostalla.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1893

Städt. Arbeitsnachweis
Gasthausplatz, Zimmer 3.
Fernruf 137.
Es werden gesucht:
1 Maschinist für Sägewerk, Beaufsichtigung der Kessel und Akkumulatoren - Lichtanlage. Nur gelernte Schlosser und Monteure wollen sich melden.
1 Schlosser und Dreher für Sägewerk,
50 Koksarbeiter,
1 Vorarbeiter,
140 Wachtmannschaften für Gefangenenlager Dülmen,
40 Schlackenlader,
60 Stein- u. Erdarbeiter,
15 Steinbrech- und Mahlwerksarbeiter,
1 Anstreicherlehrling,
1 Elektrotechniker.
Es suchen Stellen:
3 Bäcker bezw. Konditor,
15 Handlungsgehilfen,
4 Schlosser,
1 Klemmner und Installat.,
1 Schneiderlehrling,
6 Dienstmädchen.
Meldungen und Auskunft von 9 bis 1 Uhr vormittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3
Vermittlung kostenlos.

Salz-Vertrieb.
Eine nordische Gewerkschaft sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglichen Speise-, Gewerbe- und Viehsalze auf eigene Rechnung eine zahlungsfähige, angesehene Persönlichkeit mit Lager und eigenem Fuhrwerk, deren Aufgabe darin bestehen soll, die einschlägige Kundschaft zu besuchen u. zu bedienen.
Die suchende Gewerkschaft kann sofort jede Menge liefern und ist dabei billig, so daß der Vertrieb lohnend genannt werden kann.
Angebote u. **K. C. 8602** befördert **Rudolf Mosse, Cöln.**

Landwirte!
Echte und hochkeimfähige **Feld-, Gemüse- und Blumensämereien** empfiehlt
Samenhandlung Behnen,
Bocholt, **Nordstr. 52.**

Am Ravarditor ein
Einfamilienhaus
mit Stallung und Garten zu verkaufen.
Auskunft von 1½—2½ Uhr nachm. Nordwall 15.

Das Wohnhaus
Hermannstraße 1 b
ist von mir unterhändig unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.
Herm. Rogge.

3 bis 4
Zimmer
in der Nähe der Stadt am liebsten **Oberwohnung,** von zwei Personen zu mieten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit Lagerraum und Werkstatt in guter Geschäftslage Bocholts zu mieten gesucht.
Offerte unter **C. 604** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ladenlokal mit Wohnung
Osterstr. 47, früher Jul. Metzger
wird zum 1. Mai frei.
Näheres bei
Fritz Blömker.

Klavier
auch alt und unrepariert **zu kaufen gesucht.**
J. Rindlisbacher,
Hermannstr. 4.

Ein wenig getragener
Braut-Anzug
zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.



Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, meine gute Schwiegertochter, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Franz Döring

Antonie geb. Hund

im Alter von 42 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Döring.

Bocholt, Borken, Heisingen, Düsseldorf, Coblenz, Frankfurt a. M., Essen a. d. Ruhr, den 12. Febr. 1919.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 15. Februar, morgens 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 8 3/4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Wilhelm Sicking

nach kurzer Krankheit, infolge eines Gehirnschlages, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 59 Jahren zu sich zu nehmen.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stenern, Dingden, Marbeck, Sterkrade, Dämmerwald und Rhede, den 12. Februar 1919.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 15. ds. morgens 8 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Barlo, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Gerhard Tenbusch

findet statt am Samstag morgen 1/2 9 Uhr in der Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Größeres, kaufmännisches Büro sucht per sofort, spätestens 1. April

flotte Stenotypistin.

Es wollen sich nur solche Bewerbinnen melden, die längere Zeit auf einem größeren, kaufmännischen Büro tätig gewesen sind und über gediegene Kenntnisse in allen einschlägigen Büroarbeiten verfügen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **C 39** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rührige best eingeführte u. empfohlene

VERTRETER

bezw. Mitvertreter für den Vertrieb einer vielfach

bewährten Schmierseife,

die unter Garantie glänzend wäscht, ohne Haut und Wäsche anzugreifen, für Städte u. Bezirke des westl. Münsterlandes einschl. Münster sofort gesucht.

Angebote unter A. B. 20 an die Annoncen-Expedition B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, dem 17. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich für Rechnung dessen den es angeht, im Saale der Frau Wwe. Reidick, hier, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 hocheleganten compl. mahagoni Salon

bestehend aus 1 Plüschsofa mit großem Spiegelaufbau, 2 Plüschsesseln, 2 Stühlen, 1 Tisch, 1 Vertikow und 1 Staffelei.

Der Salon ist fast nicht gebraucht und so gut wie neu.

Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf.

Bocholt, den 13. Februar 1919.

Johann Kölle, Auktionator.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, 15. Februar

kommen im Schutzbezirk Velen, Distrikt Helmsunden und Tiergarten folgende Hölzer öffentlich zum Verkauf:

Anfang 9 1/2 Uhr im Helmsundern am Mittelberg:

22 fm Eichen, Schreiner- und gutes Stellmacherholz, Balken,
230 Stück Eichen-Weidepfähle,
34 fm Eichen-Holzschusterholz und Stuhlmacherware,
5,6 fm Birken,
1 fm Pappeln,
73 fm starker Kiefern-Scheitholz,
20 Haufen Buchen-Reiser.

Fortsetzung Tiergarten:

12 fm Eichen, Schreiner- u. Stellmacherholz,
160 Eichen-Pfähle,
20 fm Buchen,
2,29 „ geringe Eschen,
0,39 „ Kiefern,
0,96 „ Erlen,
7 Haufen Reiser.

Velen, den 10. Februar 1919.

Gräflich von Landsbergsche Oberförsterei.

Stadtverordnetenwahl.

Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr

im Saale des „Großen Kurfürsten", Th. Opperbeck:

Große öffentliche

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

Forderungen der Sozialdemokratie in den Kommunalverwaltungen.

Referent:

Herr Lehrer Rohde aus Recklinghausen-Ehsel

Freie Aussprache.

Bürger und Volksgenossen von Bocholt erscheint in Massen.

Die sozialdemokratische Parteileitung.

Zur Deckung der Tageskosten wird 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Umpreßhüte

werden schon jetzt angenommen.

Wwe. Hermann Roers,
Inhaber Helene Roers,
Osterstraße 57.

Ab Ende der Woche können wir noch

Aufträge auf Scheren, Schlichten und Spulen

übernehmen.

Kayser, Liebau & Lotze.

Eigeners Althandlung

Bocholt, Königstraße 78.

Kaufe und verkaufe

wenig gebrauchte Sachen aller Art

sowie

Möbel u. komplette Einrichtungen, Herde und Oefen.

Zahle höchste Preise.

Amt Liedern-Werth.

Lebensmittel-Verteilung

Auf Marke K wird 1/8 Pfund Haferflocken,
„ „ L „ 1/2 „ Marmelade und
„ „ M „ 40 Gramm Nudeln
ausgegeben.

Bocholt, den 12. Februar 1919.

Der Amtmann: Laing.

Theater-Verein e. V.,

Bocholt.

Am Samstag, dem 15. Februar von 5 Uhr ab,
„ Sonntag, dem 16. Februar von 4 Uhr ab,
und Montag, dem 17. Februar von 5 Uhr ab,

gelangt im Saalbau des **St. Georgius-Schützen-Vereins u. der Stadt Bocholt** zur Vorführung:

1.

Die tötende Sonne.

Schauspiel in 5 Akten.

2.

Das reizende Lustspiel in 3 Akten:

Maxer aus Berlin.

Preise der Plätze:

Balkon M. 2,25, Sperrsitz M. 1,50, 1. Platz M. 1,25, 2. Platz M. 1,00, 3. Platz M. 0,80.

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Musikkapelle des Inftr.-Regts. 16.

Öffentliche Arbeiterinnen-Versammlung.

Am Sonntag, den 16. Februar abends 5 Uhr

findet im Arbeiterinnen-Verein, Osterstraße eine

Arbeiterinnen-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Vortrag von Frl. Otte.

Thema: **Vom Geiste der Zersetzung und des Wiederaufbaues.**

Zu dieser Versammlung werden alle Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen frdl. eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bocholt des christl. Textilarbeiterverbandes.

Am Sonntag 11 1/2 Uhr:

Versammlung der Arbeiterschaft der Reißereibetriebe

im Lokale des **Arbeitervereins St. Paulus.**

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Neuregelung der Lohnfrage.

Um zahlreichen Besuch bitten

Die Textilarbeiterverbände.

Fuhrleute und Transportarbeiter.

Samstag abend 7 Uhr im Lokale Ant. Busch, Kreuzstraße:

Versammlung.

Auswärtiger Redner.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Fuhrleute und Transportarbeiter freundlichst eingeladen.

Zentralverband christl. Transportarbeiter. Ortsgruppe Bocholt.

Kath. Arbeiter-Verein, Rhede.

Sonntag, den 16. Februar,

nachmittags 1/2 5 Uhr bei Hengstermann:

Begrüßungsfeier unserer heimkehrenden Krieger und Gedächtnisfeier unserer gefallenen Helden.

Die vordere Hälfte des Saales ist bestimmt für die Krieger und ihre Frauen, sowie die Hinterbliebenen der gefallenen Mitglieder.

Zu dieser Feier werden die Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen

Personen unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Vereinsabzeichen anzulegen.

Bei Umzügen und für sonstige

Fuhren

halte mich bestens empfohlen.

Paul Vogel,
Stiftstraße 28.

Eisenbahn-Verein Bocholt.

Sonntag, den 16. und 23. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr

im Saale des **Arbeitervereins St. Paulus** Waisenhausstraße

Familien-Abend

zur Ehrung der heimgekehrten Krieger.

Theater-Aufführungen, Gesangvorträgen, Konzert usw.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei gegen Vorzeigung der **neuen** Mitgliedskarte von 1919

Der Vorstand.

Cement, Gips, prima feuerfeste Steine, Chamotte, Schleifsteine, Drainrohre

wieder vorrätig

Wilms

Baumaterialienhandlung.

Wer liefert

jede Woche 15–20 Ferkel **oder Läuferschweine, kaufe jeden Posten gesalzenes Pferdefleisch. Welche Großhandlung** liefert ab 1. April **ausl. Junggemüse und Obst**

?

Offerten zu richten an

Otto Stief,
Alderstadt, Schulstr. 39.

Ia. Kleidерfarben

bestes Fabrikat,

zum Färben von Wäsche, Baumwolle, Seide usw.

empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 118.

Spröde

u. rissige Haut beseitigt unsere erprobte Hautcreme,

Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1893.

Reis- und Weizenstücken-

Stärke

kaufen bis zu 32 Mk. per Pfund jedes Quantum

Dampfwäscherei G. m. b. H., Berlin S. O. 26
Kottbuser-Ufer 40

Spelzspreumehl,

gutes Pferdefutter, sowie trockene

Tannenbuschen

empfiehlt

H. Scholten.

Ein fast neuer, schwarzer

Gehrock-Anzug

zu verkaufen. Besichtigung Sonntag morgen zwischen 10 und 12 Uhr.

Nobenstraße 34.

---

1 photogr. Apparat

9×12 mit Zubehör für 70 Mk., 1 photogr. Apparat, 10×15 mit Zubehör für 100 Mk. zu verkaufen.

Fahrradhaus Peltzer.

Eine viersitzige

Chaise

gegen ein zweisitziges

Dogcart

mit Verdeck umzutauschen gesucht.

Wo? zu erfragen bei
Joh. Hörning, Rhede, Deichstr.

Eine gebrauchte

Haustür

und eine große

Flügeltür

zu verkaufen.

Kaiser Wilhelmstr. 33, unten.

Näheres Geschäftsstelle.

Verein für jugdl. Arbeiter.

Freitag 8 Uhr: Versammlg. der Bezirksleiter, 8 1/2 Uhr: Vorbereitung.

Sonntag 8 Uhr: Gemeinsch. hl. Kommunion. 4 Uhr: Versammlung.

Die Versammlungen u. Vorbereitungen sind jetzt wieder im **Jugendheim, Dietrichstraße.**

Der Präses.

Ev. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 16. Februar:

Monatsversammlung

in „Stadt Münster". Um 4 Uhr **Vorstand und Vertrauensmänner,** um 4 1/2 Uhr der **Verein,** wozu auch deren Frauen herzlich eingeladen werden.

Vortrag v. Lehrer Hrn. Schüler.

Der Vorstand.

Fleisch-Verkauf

Samstag morgen von 9 Uhr ab Fleisch zu haben für die Nummern **900 bis 1000.**

M. Cohen jr.
Niederbruch.

Militärmantel

gegen Lebensmittel zu verkaufen.

Schonebergstr. 15.

Eine gebrauchte lederne

Aktenmappe

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B 115** an die Geschäftsstelle.

Irrigatoren

verschiedene Ausführungen empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 118.

Eine tragende

Sau

preiswert abzugeben.

Näheres bei

Jos. Heinrichs, Rhede.



Ein Schwein,

im März ausgetragen, zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.



Ein Schöttling

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.



1 Schöttling

4 Monate alt, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine tragende

Ziege

zu kaufen gesucht.